

Hermann Rollett

Das blutige Fenster

(1865)

Die Türken lagen zum letztenmal
Vor Wien in flammendem Streite,
Da streiften sie brausend durch Berg und Thal,
Durch grüne wogende Weite.

5 Flugs kam ein jagender Türkenschwarm
Nach Baden in's Städtlein gezogen,
Wo lieblich im Thal, wie liebewarm,
Entströmen des Heilquells Wogen.

10 Der Roßschweif wallte, die Fackel flog,
Geschleudert von raubenden Händen,
Und wo der Haufe durch's Städtlein zog,
Gabs Brennen und Morden und Schänden.

15 Wol floh vor den Frevlern das schönste Kind,
Das jetzt sie im Städtlein erblickten;
Mit wildem Gejauchz' doch, wie der Wind,
Viel Pfeile sie nach ihr schickten.

Das Mägdlein aber — es rettet sich noch,
Verbirgt sich im Vaterhause; —

Z. 7 B: *Wo lieblich im Thal*: Wo klingend dem Fels

Z. 15 B: *wildem*: frechem

20 Der Schwarm verfolgte sie; vor'm wilden Gepoch'
Bricht's Thor mit Gekrach' und Gesause.

Doch hinter dem brechenden Thor da steht
Mit scharfem, wuchtigem Schwerte
Des Mägdleins Vater beherzt und geht
Auf die Schaar, die wild sich wehrte.

25 Und sieh'! als ob's durch ein Wunder wär' —
Bald steht er inmitten von Leichen.
Und wieder sinkt einer, getroffen schwer
Von seinen sausenden Streichen.

30 Nur Einer noch lebt; doch sieh' — der entweicht,
Indeß sich der Held an der Pforte
Wol Blut und Schweiß aus dem Antlitz streicht,
Begrüßt von staunendem Worte.

35 Nicht lang doch währt es — da jagt an's Haus
Ein neuer Schwarm mit Gebrause, —
Da war's wol bald mit dem Helden aus,
Bald lag er erschlagen im Hause.

40 Sie schnitten ihm ab das blutende Haupt —
Sein Kind wollt' schützend es wehren —,
Da lag auch des Mägdleins liebliches Haupt
Im Blute, trotz Bitten und Zähren.

Die Mörder zeigten die Häupter in Wuth
Durch's Fenster den wilden Genossen.
Und sieh'! von den Häuptern ist's warme Blut
An's Glas des Fensters geflossen.

45 Die Fensterscheibe die ward so roth
Vom niedertropfenden Blute;
Und also blieb es — der Todesnoth
Zum Denkmal und kühnem Muthe.

50 Ein türkischer Reiter ward gemalt
Auf die blutig schimmernde Scheibe,
Auf daß die Unthat der wilden Gewalt
In steter Erinnerung bleibe. —

55 Und wenn von dem Manne, voll Muth und Ehr',
Ihr mehr noch erfahren wollet —:
Er kam einst aus Savoyen daher,
Und nannte sich Anselm Rollet.

60 Das war ein Bürger mit wackerem Blut,
Seine Freud' war Schaffen und Singen,
Er trug im Herzen gar treuen Muth —
Drum konnt' er auch das vollbringen.

Sein Sohn der hat's seinem Sohn erzählt,
Und der seinem Sohne wieder;
Das war mein Vater, der mir's erzählt, —
Ich schrieb es in Reimen nieder.

65 Ich hab' es mit Augen — von Thränen benetzt,
In diesem Liede gesungen, —
Die blutige Scheibe besteht noch jetzt —
Hat oft schon schmerzlich geklungen.

Z. 51 B: *wilden Gewalt*: Frevel-Gewalt

Z. 62 B: *Und der*: Und der Sohn

Textnachweise:

- A Hermann Rollett, *Gedichte. Auswahl*, Leipzig 1865, S. 338–340.
B ders., *Beiträge zur Chronik der Stadt Baden bei Wien*, Baden bei
Wien 1880, S. 171 f.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.